

Er erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.
für Hamburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. für die vierpaltige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
McKammetell die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Postleinf. 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Zur Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

O. R. — Die Franzosen sind in ihren Angriffsstößen, die bisher im wesentlichen auf der Front Perthes - Le Mesnil einwirkten, nun auch weiter westlich Souain vorgegangen. Ihr erster Angriff mißglückte gänzlich. Während der Nacht vom Sonntag zum Montag kam es dann allerdings zu Kämpfen, die bei Ausgabe unseres Generalstabsberichts noch andauerten. Ein Nachtangriff der Unseren bei Le Mesnil brachte uns dagegen bereits in den ersten Morgenstunden Erfolg. Sonst ist von dem westlichen Kriegsschauplatz nichts wesentliches zu berichten. In den Kämpfen, die am Samstag in, um und vor den Vogesen begannen, ist auch am 7. März noch keine Entscheidung gefallen.

Im Osten dauern die Kämpfe an der Bobr- und Ratow-Linie ebenfalls an, ohne daß Entscheidendes dabei erreicht wäre. Die Russen versuchten an den verschiedensten Punkten nördlich des Bobr bei Augustow und Prasnys und südlich Ploz vorzugehen, wurden aber überall zurückgeschlagen. Allein in Lomza dauerten die Kämpfe am Montag früh noch an. In Russisch-Polen westlich der Weichsel herrschte auch am Sonntag eine etwas lebhaftere Gefechtsaktivität, als man sie in den letzten Wochen gewöhnt war. Bei Rawa, wo wir den Russen am Samstag eine empfindliche Schlappe beibrachten, versuchten sie in der Nacht Revanche zu nehmen, wurden aber zurückgeworfen. Ebenso scheiterte ein russischer Vorstoß bei Romo-Masto an der Wisla unter schweren Verlusten auch an Gefangenen. Zugleich werden auch von der österreichisch-ungarischen Front im südlichen Polen heftige Kämpfe gemeldet, in denen die Artillerie unserer Verbündeten allein durch ihr Feuer den Gegner zwang, seine vorgeschobenen Stellungen zu räumen. Ob sich aus diesen Kämpfen in Polen größere Aktionen entwickeln, das ist heute noch nicht zu sagen.

Die verbündeten Franzosen und Engländer setzten auch am Sonntag ihr vergebliches Bemühen fort, sich den Eingang in die Dardanellen zu erzwingen. Die türkischen Batterien antworteten mit gutem Erfolge und beschädigten 2 feindliche Schiffe ernsthaft.

Die Lage am Dunajec und bei Przemyśl.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

olen. Ein von der Front am Dunajec zurückgekehrter Offizier erzählte mir:

Nachdem wir den größeren Teil der Monate Januar und Februar mildes Frühlingswetter hatten, ist nun im März ein arger Nachwinter eingetreten. In den letzten Tagen schneite es wieder so heftig, daß in einzelnen Teilen des Gebirges der Schnee zwei Meter Höhe erreichte. Das behinderte naturgemäß jede Operation.

Ich kann versichern, daß an unserer Front am Dunajec etwa sechs Tage hindurch kaum ein Schuß gefallen ist.

Gestern hat plötzlich ebenfalls unvermittelt Tauwetter eingesetzt. Man darf damit rechnen, daß an allen Teilen der Front, besonders aber in den Karpathen, dieses Wetter auch weiterhin noch Ruhe bedingen wird.

Die Soldaten brauchen sich ganze Schneestädte gebaut und halten die Wetterstürze vorzüglich aus. Der Gesundheitszustand ist infolge strengster Vorichtsmaßnahmen ausgezeichnet, und die Stimmung dementsprechend gut.

Ich nahm dann Gelegenheit, mich über die Vorgänge am Przemyśl orientieren, und erhielt die Versicherung, daß auch dort vollständige Ruhe herrscht.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

Allerlei Meldungen.

Im Felde gefallen.

Berlin, 8. März. (T. U.) Vorgestern ist bei Lomza der Kommandeur der 34. gemischten Landwehr-Brigade, das Mitglied des Abgeordnetenhauses Wilhelm v. Dietrich gefallen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf von Schwerin-Löwisch widmete seinem Andenken zu Beginn der heutigen Sitzung einen ehrenden Nachruf. Er hat den Hinterbliebenen das Beileid des Abgeordnetenhauses ausgesprochen.

Die Tagung des Reichsparlaments.

Am 10. März wird sich der Reichstag nach mehr denn vierteljähriger Pause wieder versammeln. Anders als die gewöhnliche Sitzung vom 4. August, als auch die eindrucksvolle Kundgebung vom 2. Dezember, wird die bevorstehende Tagung sich über mehrere Wochen hinziehen. Denn neben den unmittelbar durch den Krieg bedingten gesetzgeberischen Aufgaben muß der Reichshaushalt für das kommende Etatsjahr erledigt werden. Auch dieser Etat wird ja im Zeichen des Krieges stehen; die wirklichen Einnahmen und die wirklichen Ausgaben, die wir im nächsten Etatsjahre zu erwarten haben, lassen sich heute auch nicht annähernd voraussagen. Aber die Etatsberatung wird doch den Reichsboten Gelegenheit geben, untereinander und mit der Regierung all das zu besprechen, was schon in den letzten Monaten im Vordergrund des allgemeinen Interesses der Daheimgebliebenen stand. Dabei wird es sich naturgemäß vielfach um Dinge handeln, die sich einer öffentlichen Besprechung im Angesicht einer Welt von Feinden entziehen. Der Schwerpunkt der sachlichen Verhandlungen dürfte darum ebenso wie im preussischen Landtage in den Verhandlungen der erweiterten Budgetkommission liegen, in der auch die Parteien und Gruppen Vertreter erhalten, die sonst wegen ihrer geringen Fraktionsstärke (unter 15 Mitgliedern) keinen Anspruch auf einen Sitz in der Kommission haben. Aber werden sich auch vor allem in diesen vertraulichen Besprechungen hin und wieder Meinungsverschiedenheiten geltend machen, man darf mit Sicherheit erwarten, daß auch diese kommende Tagung der Volkvertretung getragen ist von dem Geiste des Burgfriedens und des einmütigen Willens zum Durchhalten.

„Wenn Rußland siegt, ist England geschlagen!“

Das ist ein Urteil, das von den allerintimsten Freunden und Verbündeten Englands stammt, von schlaun Politikern Japans, die sich den klaren Blick für die Unnatur des nur durch Deutschenhaß zustande gebrachten Bündnisses auch im Kampfe bewahrt haben. Die japanische einflussreiche Zeitung Asahi schreibt unter dem Titel: „Was wird bei dem Kriege herauskommen?“ die folgenden Schlussworte:

Rußland wird, wenn es siegt, sein seit langem unerfülltes Sehnen nach einem eisfreien Hafen am offenen Meer und nach dem Mittelmeer erfüllen und sich sowohl die Durchfahrt durch die Dardanellen wie einen neuen Zugang zum Adriatischen Meer sichern. Wenn das der Fall ist, wird England der Hauptleidtragende von allen Kriegführenden sein; denn sowohl in der Nordsee wie im Mittelmeer würde seine Stellung arg gefährdet sein. Es ist von höchstem Interesse, zu beobachten, wie sich England aus diesen Schwierigkeiten herauswinden wird.

Die Schadenfreude ist auch in Asien die reinste Freude. Natürlich ist es dem Volk von Nippon gerade recht, wenn England geschwächt und Rußland in Europa festgelegt wird. Japan rückt sichtlich in diesen Zeiten von England ab, dessen Staatsmänner und diplomatische Vertreter es durch ihr diktatorisches Auftreten im Kriege mehrfach tief verletzt haben, und rückt an Rußland heran; es hat mit diesem ein Sonderbündnis geschlossen. Es weiß, wenn England am Boden liegt, gibt es in seinem künstlich zusammengebastelten Kolonialreich Beute genug für alle Mächte der Erde, und Japan wird dann nicht beiseite stehen. Seine Presse gibt die Parole aus: Geduldig zu warten, bis wir die Ernte in die Scheuern bringen können.

Kriegsbegeisterung in Italien.

Rom, 9. März. (T. U.) Zur Feier der Grundsteinlegung des neuen Molo fand in Gaeta ein Bankett statt, dem der Ministerpräsident Salandra beiwohnte. Als der Brigade-Kommandeur, General Morra einen Trinkspruch ausbrachte und ausrief: das Heer ist bereit, zu marschieren im Namen des Königs und des Vaterlandes, eilte Salandra auf den General zu, umarmte und küßte ihn. Salandra hielt dann seinerseits eine Ansprache, in der er sagte, wir werden alle unsere Pflicht tun, zu der General Morra ermahnt hat mit Hilfe Gottes unter dem Befehl des Königs und für den Ruhm des Vaterlandes. Bei der Abreise Sandras erscholl aus der Volksmenge ein vereinzelter Ruf: Es lebe die Neutralität! Nicht doch, erwiderte Salandra, während der Zug sich in Bewegung setzte, ruft vielmehr mit mir: Es lebe Italien. Stürmischer Beifall der Menge folgte dieser Aufforderung. — Wie der „Vossischen Zeitung“ aus Rom gemeldet wird, erwiderte Ministerpräsident Salandra in Gaeta auf die Ansprache des Generals Morra, daß er auf die hochpolitischen Anspielungen der Redner nicht eingehe, weil er gelernt habe, nicht mehr zu sagen, als er wolle. Er wende sich mit der erneuten Aufforderung an die Nation, ruhig, diszipliniert, vertrauensvoll und bereit zu sein. Bereitschaft ohne Ruhe und Disziplin könne die Größe des Landes nicht herbeiführen. Auch ich wurde an einen Platz gestellt unter unermuteten Umständen. Aber ich harre aus und werde voll Vertrauen und Gewissenhaftigkeit alles Erforderliche tun, damit das Land aus der gegenwärtigen Lage groß und stark hervorgeht.

Osterr.-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 8. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Durch die noch andauernden Kämpfe in Russisch-Polen wurden vielfach Erfolge erzielt. Der Gegner wurde aus mehreren vorgeschobenen Stützpunkten und Schützenlinien unter starken Verlusten geworfen. Gleichen Erfolg hatte ein kurzer Vorstoß unserer Truppen an der Front in Westgalizien, wo im Raume bei Gorlice eine der feindlichen Schützenlinien durchbrochen und eine Ortschaft nach blutigem Kampfe erobert wurde. Mehrere Offiziere und über 500 Mann des Gegners sind gefangen.

In den Karpathen wird hartnäckig gekämpft. Im Raume bei Luplow setzten die Russen gestern Nachmittag einen Angriff mit starken Kräften an. Unter Einsetzen neuer Verstärkungen wurden die gelichteten Reihen des Gegners stets erneuert und mit allen Mitteln vorgetrieben und der Angriff trotz schwerer Verluste drei Mal bis nahe an unsere Stellungen vorgetragen. Jedemal scheiterte der letzte Ansturm der Russen unter vernichtenden Verlusten an unseren Hindernisslinien. Hunderte von Toten liegen vor den Stellungen. In einem anderen Abschnitt der Kampffront gingen eigene Truppen nach abgeschlagenen russischen Vorstößen überraschend zum Angriff über, eroberten eine bisher vom Gegner stark besetzte Ruppe und machten neuerdings 10 Offiziere und 700 Mann zu Gefangenen. Auch auf der benachbarten Höhe wurden 1000 Russen gefangen.

In Südbosgalizien holte sich starke feindliche Kavallerie die gegen einen Flügel unserer Stellungen isoliert vorgegangen, eine empfindliche Schlappe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Erfolgslose Angriffe.

Berlin, 8. März. (W. B. Nichtamtlich.) Von bestunterrichteter Seite geht uns über die Lage bei den Dardanellen folgende Mitteilung zu: Die Meldungen der englischen Admiralität, die von bedeutenden Erfolgen der Verbündeten bei dem Angriff auf die Dardanellen zu berichten wissen, sind augenscheinlich nur darauf berechnet, einen moralischen Druck auf die Balkanstaaten auszuüben und bei den Neutralen Stimmung zu machen. Tatsächlich hat aber noch kein Fahrzeug der Verbündeten bisher das Minenfeld erreicht und keine einzige Mine ist weggeräumt worden. Die Landungsversuche am 6. ds. Mts. bei Kum-Kale und Sedul-Bahr sind völlig gescheitert. An beiden Stellen wurden die Angreifer unter großen Verlusten durch Bajonettangriffe der türkischen Truppen zurückgeworfen und ins Meer getrieben. Die inneren Dardanellenforts haben noch gar nicht in den Kampf eingegriffen. Die Stimmung in Konstantinopel ist ruhig und zuverlässig. Das politische und wirtschaftliche Leben geht seinen gewohnten Gang.

Sofia, 8. März. (T. U.) Zuverlässigen Athener Nachrichten zufolge haben die Dreiverbandmächte die Schwierigkeiten des Unternehmens gegen die Dardanellen unterschätzt, sie sehen ein, daß ohne eine starke Landmacht die Erzwingung der Durchfahrt kaum durchführbar sei. Aus diesem Grunde sind die Bemühungen der Dreiverbandmächte um Griechenland noch eifriger geworden. Die Angebote an Griechenland lauten dahin, daß das ägäische Meer zu einer griechischen Binnensee gemacht, und daß die Grenze zu Lande bis nahe an Konstantinopel vorgeschoben werde. Ebenso weitgehend sind auch die Angebote an Italien.

Die Haltung Griechenlands.

Genf, 8. März. (T. U.) Der Rücktritt des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos hat in der französischen Presse Befürchtungen hervorgerufen, zumal man garnicht mehr daran zweifelte, daß Griechenland zur Wahrung seiner Interessen im Hinblick auf die Dardanellen-Aktion unverzüglich auf die Seite des Dreibundes treten werde. Man gibt daher in der Presse jetzt deutlich zu verstehen, daß, was auch immer kommen möge, der feste Entschluß besteht, die Aktion gegen die Dardanellen auch ohne Hilfe einer weiteren Macht durchzuführen. Aus dieser Aeußerung der „Liberte“ geht hervor, daß man mit der Möglichkeit rechnet, daß neue griechische Ministerium werde für die Beibehaltung der Neutralität eintreten. Einige Blätter erklärten den Rücktritt des griechischen Kabinetts mit der Furcht, die man in Griechenland vor einem Angriff Bulgariens hegt.

Konstantinopel, 8. März. (T. U.) Die Haltung Griechenlands erweckt hier keine sonderliche Besorgnis. Man hält sich der Unterstützung Bulgariens, sowie einer zum mindesten wohlwollenden Neutralität Rumäniens für sicher. Die in der europäischen Türkei bereitgehaltene türkische Armee setzt sich bekanntlich aus den Kerntruppen des ganzen Reiches zusammen. Sie sind vorzüglich ausgerüstet und für ihre Bestimmungen gut eingeübt. Die Berichte vom kaukasischen Kriegsschauplatz lauten an-

dauernd günstig und die Stimmung in Konstantinopel ist gut.

Sofia, 8. März. (T. U.) Angesichts der ungewissen Haltung Griechenlands hat die rumänische Regierung die Mobilisation weiter ausgedehnt. Ueber 10 000 Mann sollen bei Timowa konzentriert sein, ebenso sind Truppen an der serbischen Grenze durchgezogen. Man glaubt in Sofia, daß durch ein evtl. Eingreifen Griechenlands, ein allgemeiner Brand auf dem Balkan entfesselt würde. Auch Rumänien könnte, so meint man, nicht länger zögern. Für diesen Fall sollen sogar bereits ganz bestimmte Abmachungen zwischen Rumänien und Bulgarien getroffen sein, doch weiß man nichts Bestimmtes hierüber. Die ganze Armee würde aller Wahrscheinlichkeit nach im Ernstfalle nicht nur mit den Türken, sondern auch mit Rumänien und Bulgarien zu kämpfen haben.

Schwere Erkrankung des montenegrinischen Kronprinzen.

Die Nachricht von einer schweren, anscheinend hoffungslosen Erkrankung des Kronprinzen Danilo von Montenegro kommt uns ziemlich unerwartet. Nähere Angaben über die Art und den bisherigen Verlauf der Krankheit fehlen bisher noch; die Nachrichten, die aus Feindeslager zu uns kommen, bedürfen eben immer des Umwegs über die Neutralen. Kronprinz Danilo ist am 17. Juli 1871 in Cetinje geboren; er ist bekanntlich mit einer deutschen Prinzessin, der Prinzessin Jutta von Medlenburg-Strelitz, einer Schwester des regierenden Großherzogs vermählt. Prinzessin Jutta trat bei ihrer Vermählung im Jahre 1899 zum griechisch-orthodoxen Glauben über und nahm den Namen Milika an. Kronprinz Danilo hat im Balkankrieg des Jahres 1912 als Armeeführer in dem ja allerdings nicht allzu zahlenmächtigen montenegrinischen Heere gewirkt, ohne sich erliche kriegerische Lorbeeren zu holen. In diesem Kriege hörte man von ihm bisher so viel wie nichts. Sollte sein Ableben eintreten, was ja nach der Meldung aus Cetinje zu erwarten steht, so würde sein jüngerer Bruder Mirko Thronfolger, da aus der Ehe Danilos und der medlenburgischen Prinzessin Kinder nicht hervorgegangen sind.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 9. März 1915.

Kriegstagung

Vaterländischer Frauen-Verein.

(Generalversammlung vom 4. März.)

(Fortsetzung.)

Den Geschäftsbericht des Zweigvereins erstattet ebenfalls der Schriftführer Herr H. L. W. u. st. Derselbe lautet:

Die Zahl unserer Mitglieder 1914-15 betrug: Ortsgruppe Bad Homburg v. d. H. 277, Gonzenheim 10, Friedrichsdorf 63, zusammen 350. Hierzu kommen noch die infolge Abwesenheit nicht einkassierte Mitgliederbeiträge von 9 Mitgliedern, also zusammen 359. Im Vorjahre 336, also ein Plus von 23.

Die Jahresbeiträge von Bad Homburg incl. des Beitrages Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Friedrich Karl von Hessen betrugen 955,50 M., Gonzenheim 29 M., Friedrichsdorf 165 M., gibt in Summa 1149,50 M., gegen den Vorjahre 997,6 M. — also ein Plus von 173,50 M. Als noch rückständige Beiträge der obenerwähnten 9 Mitglieder sind 34 M. zu verzeichnen.

Die an den Kreis- und Bezirksverband abzuführende Summe beträgt laut Kassenbericht 171,07 M.

An Zuwendungen wurden uns 1. von der Amtssparkasse 100 M., 2. vom Bezirksverband für Kochtische-Anteile 84 M., 3. von Ortsgruppe Gonzenheim 20 M., ferner aus Kapitalzinsen 547,80 M., aus Notstandskapital-Zinsen 10,90 M., gibt zusammen 762,70 M. Hierzu noch der Ertrag des am 6. März abgehaltenen Wohltätigkeitsfestes mit netto 760,02 M. Hierzu die Summe der Mitgliederbeiträge mit 1149,50 M., zusammen 2672,22 M. Hiervon ab die an den Bezirksverband abzuführenden 171,07 M., Bestand 2501,15 M.

Gegen das Vorjahr von 2443,21 M., mithin ein Plus von 57,94 M., hierzu die noch rückständigen Beträge von 34 M. Mithin ein Plus von 91,94 M.

Die Ausgaben betrugen zusammen ausschließlich der Bauarbeiten für die am Bahnhof errichteten Verpflegungs- und Erfrischungsstation 1799,46 M., so daß wir ein Plus von 735,69 M. zu verzeichnen gehabt hätten.

Die Ausgaben setzten sich zusammen 1. an Stillprämien 30 M., 2. an Pflegegelder für Wöchnerinnen und Säuglingsfürsorge ausschließlich derjenigen der Kriegs-Kinderheime und der Kriegsfürsorge 1000 M., 3. Anschaffung von Brochen und Nadeln für Dienstbotenprämierungen 165 M., 4. Pflegegeld für ein im Vorjahr im Diakonissenheim zu Kreuznach verpflegtes Kind 149,80 M., 5. Beitrag zur Schulzahnpflege 100 M., 6. Vorlagen und Zuschuß für Kochtische 168,56 M., 7. Annoncen, Inkassospesen sw. 156,10 M., 8. Anschaffung eines Altersstuhles 30 M.

Die bei dem Ausbruch des Krieges notwendig gewordene Verpflegungsstation am Bahnhof erforderte für bauliche Arbeiten, Installationen, Errichtung von Hallen usw. einen Betrag von 6214,98 M., der unserem Kapital entnommen werden mußte, da wir hierzu die Spenden der Kriegsfürsorge nicht heranziehen wollten.

Es reduziert sich demnach unser Vereinsvermögen a. 11 024,72 M., gegen das Vorjahr von 16 567,01 M., also ein Minus von 5542,29 M.

Die Tätigkeit unseres Vereins erstreckte sich auf die Fürsorge und Pflege armer bedürftiger Wöchnerinnen und Säuglinge und wurde hierfür von unserem Vereine im abgelaufenen Jahre 1339,93 M. ausgegeben.

81 Wöchnerinnen wurden verpflegt und ihnen an 112 Tagen Pflegerinnen gestellt. Verabfolgt wurden 1575 Liter Milch und 1290 Portionen Mittagessen. Kinder und Wöchnerinnen wurden mit Wäsche versehen. Ueber Kriegsfürsorge von Wöchnerinnen und Kinderheimen wird in einem Separatberichte berichtet.

Ein Kochkursus fand vom 27. April bis 21. Juni statt und beteiligten sich hieran 14 Mädchen. Ebenso fand eine Dienstbotenprämierung am 4. Juni 1914 statt und wurden 5 männliche, 7 weibliche Personen mit je einem Diplom, einer Brosche resp. Vorstednadel geehrt.

Bei Kriegsausbruch wurde sofort ein Aufruf erlassen, Sammlungen von Liebesgaben in die Wege geleitet, die vorgeschriebene Verband-, Verpflegungs- und Erfrischungsstation am Bahnhof errichtet und in Betrieb genommen. Die in der Stadt eingerichteten Hilfskassette und Verpflegungsheime mit Helferinnen versehen und je 2 Damen mit der Kontrolle und Beaufsichtigung der einzelnen Pflegetätten beauftragt. In Verbindung der Sanitätsmannschaft vom Roten Kreuz Tag- und Nachwachen am Bahnhof errichtet.

Kriegs-Kinderheime in Homburg und Kirdorf eingerichtet, und von den uns gewordenen reichlichen Spenden, Unterstützungen an einzelne bedürftige Gemeinden (Zweigvereine) des Obertaunuskreises gegeben. Da uns hierzu eine größere Summe durch Privatammlung unserer Frau Vorstehenden zur Verfügung stand. Diese Einzelheiten werden näher in dem Bericht der Kriegsfürsorge besprochen.

Im Volkstaschehaus wurden im Jahre 1914 umgesetzt und vereinnahmt: für 31 236 Tassen Kaffee ohne Zutaten, zu 3 Pfg. 1247,44 M., für 18280 Tassen mit Milch zu 6 Pfg. 1096,80 M., für 200 Tassen Kaffee mit Milch und Zucker zu 10 Pfg. 20 M., für 46083 Brötchen zu 3 Pfg. 1382 M., 49 Pfg. Zusammen 3746,73 M., (im Vorjahre 4835,18 M.) also ein Minus von 1088,45 M.

Die Ausgaben betrugen: für Kaffee und Zucker 759,42 M., für Milch 460,96 M., für Brötchen 1324,10 M., für Gas und Wasser 332,58 M., für Kohlen 102,15 M., für Gehälter und kleine Ausgaben 957,70 M., für diverses 11,10 M., zusammen 3948,01 M., (im Vorjahre 5034,23 M.) also ein Minus von 1086,22 M., mithin blieben zu decken 201,28 M., für Miete 450 M., zusammen 651,28 M.

Die Einnahmen incl. Zinsen, Zuwendungen, betrugen 451,69 M., im Vorjahr 452,61 M. Der Bestand im Vorjahr (Vermögen) betrug 2868,91 M., am 31. Dezember 1914 2667,63 M., also mußten vom Kapital zugehoben werden 201,28 M.

Hierauf erstattet der Schatzmeister, Justizrat Dr. Zimmermann, Bericht über die Vermögensverhältnisse des Vereins, dem Entlastung erteilt wird.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wird der Vorschlag angenommen, den bisherigen Vorstand bestehen zu lassen und nur Ersatz für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder zu wählen, und zwar: für Frau Ruppel, Frau Justizrat Dr. Zimmermann, für Frau Nagel, Frau Oberbürgermeister Lübke, für Frau v. Memertz, Frau Major Schend, für Frau v. Bülow, Frau von Noorden und für Herrn Oberbürgermeister Lübke, Herrn Leonhardt.

Justizrat Dr. Zimmermann dankte der Vorstehenden Frau v. März für ihre unermüdete Tätigkeit bei Tag und Nacht, und glaubt, daß man das in sie gesetzte Vertrauen nicht besser betätigen könne als durch ihre Wiederwahl.

Die Vorstehende dankt recht herzlich, fügt aber hinzu, daß sie sich nicht mehr abgemüht habe als alle anderen Frauen, welche die Ziele des Vereins vor Augen haben.

Besonderes Interesse verdient der

Kriegsfürsorge-Bericht

des Zweigvereins Bad Homburg v. d. H. von August 1914 bis 25. Februar 1915.

Wir entnehmen demselben folgendes:

Am 1. August 1914 begannen wir unsere Tätigkeit mit einem Aufruf an die Opferwilligkeit unserer Bürgerschaft. Wir baten um Spenden und Barmittel, sowie um Betätigung der Damen für den Bahndienst, sowie der Verpflegungs- und Erfrischungsstation am Bahnhof für die Truppentransporte und eintreffender Verwundene.

Dank der großen Opferfreudigkeit wurden uns bis zum 25. Februar 1915 incl. der uns bis 31. Dezember 1914 gutkommenden Bankzinsen die Barsumme von 42 488,95 M., Barausgabe wurden bis zum 28. Februar 1915 26 886,21 M., so daß uns noch ein Betrag von 15 602,74 M. verbleibt.

Der Bahndienst mit Verpflegungsstation wurde in Verbindung mit dem Roten Kreuz hier eingerichtet.

Die Errichtung der Verbands- und Erfrischungsstation erforderte, wie bereits im Geschäftsbericht des Zweigvereins erwähnt, die hohe Summe von 6214,98 M., die indessen nicht aus den Spenden der Kriegsfürsorge, sondern vom Vermögen des Zweigvereins gedeckt wurden. Alle baulichen Arbeiten, Installationen und Anschaffungen hierzu wurden von hiesigen Handwerkern ausgeführt und entnommen, so daß diese Summe unseren Mitbürgern zu gute kam.

Eine Kriegs-Kinderküche und Kriegskrippe wurde errichtet und an mehreren Orten für gleiche Zwecke Barzuwendungen gegeben.

(Schluß folgt.)

* Die Regelung des Brotverkehrs im Obertaunuskreis. Mit Beginn der nächsten Woche treten für alle Gemeinden des Obertaunuskreises mit Ausnahme der Stadt Bad Homburg v. d. H., die jedoch amtliche Bestimmungen erlassen hat, über die Bereitung von Backwaren und dem Mehlverkauf neue Vorschriften in Kraft, die unter anderem bestimmen, daß Roggenbrot nur noch in einer Sorte gebacken und zum Verkauf gebracht werden darf. Zur Bereitung desselben müssen auf 80 Teile Mehl mindestens 20 Teile Kartoffelflocken, Kartoffelwalmehl oder Kartoffelfestkörpermehl verwendet werden. In diesem Falle müssen auf 90 Teile Mehl mindestens 30 Teile Kartoffeln verwendet werden.

Das Brot muß mit dem Stempel des Tages, an welchem es hergestellt wird, versehen werden.

Das Brot darf erst am zweiten Tage nach seiner Herstellung zum Verkauf gebracht werden, also am Montag gebakenes Brot erst am Mittwoch.

Das Brot darf nur als sog. Bierpfunderlaib, zu welchem mindestens 2000 Gramm Teig eingelegt werden und sog. Zweipfunderlaib, zu welchem mindestens 1000 Gramm eingelegt werden, und welche am zweiten Tag nach der Herstellung nicht weniger wie 1700 bzw. 850 Gramm Trockengewicht haben dürfen, zum Verkauf gebracht werden. Weizenbrot und Brötchen müssen genau nach den Vorschriften

der Bundesratsverordnung vom 5. Januar hergestellt werden und dürfen erst am Tage nach Herstellung zum Verkauf gebracht bzw. ausgesetzt werden.

Für einen Abschnitt der Brotkarte werden 10 Brötchen zu je 60 Gramm geliefert.

Anderes Gebäck, also insbesondere auch sog. Mischgebäck, darf nicht im eigenen Haushalt verbraucht werden; Kuchen darf an Roggen- und Weizenbrot insgesamt nicht mehr als 15 Prozent des Roggenbrotanteils enthalten. Beim Zwieback verbleibt es bei den Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 5. Januar unverändert.

Der Mehlverkauf unterliegt der Einschränkung, daß von Bäckern und Händlern im Kleinverkauf nur Mengen abgegeben werden darf, die ein Pfund nicht übersteigen.

Für die Abgabe von Brot werden vom 15. März Brotkarten eingeführt werden, über deren Einführung nähere Mitteilungen vorbehalten werden.

* Verkehr mit Kraftwagen. Durch die Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Februar 1915 betreffend Zulassung von Kraftfahrzeugen zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen (veröffentlicht im Regierungsblatt Nr. 10) ist vom 15. März 1915 ab die Zulassung von Kraftwagen und Krafttraktoren auf öffentlichen Wegen und Plätzen von der erneuten Zulassung durch den königlichen Regierungspräsidenten abhängig gemacht. Damit verlieren sämtliche Zulassungsbescheinigungen, denen folgender Vermerk fehlt:

„Auf jederzeitigen Widerruf zum Verkehr auf dem 14. März 1915 zugelassen.“

Wiesbaden, den 1915.

Der Regierungs-Präsident

(L. S.)

J. A.

bis auf weiteres ihre Gültigkeit. Die diesen Vermerk enthaltenden Zulassungsbescheinigungen sind nach dem 14. März ds. Js. sofort bei der örtlichen Polizeiverwaltung abzugeben; sie werden bei der königlichen Regierung verwahrt und auf Antrag ausgehändigt, sobald die Bundesratsverordnung außer Kraft gesetzt wird. Kraftfahrzeuge, die ohne erneute Zulassung, d. h. wo in den Zulassungsbescheinigungen der oben erwähnte Vermerk fehlt, öffentlichen Wegen und Plätzen nach dem 14. März verkehren, werden von den Polizeibehörden eingekerkert, worauf der Regierungs-Präsident das Fahrzeug ohne Schadloshaltung als dem Staate verfallen erklären kann, wird daher vor der unberechtigten Benutzung der nicht gelassenen Kraftfahrzeuge gewarnt.

Vom 15. März ds. Js. ab werden nur Kraftfahrzeuge zugelassen, die dem öffentlichen Bedürfnisse dienen. Es sind dies solche:

1. die ausschließlich für Benutzung im Dienste des Reichs, eines Bundesstaates oder einer Behörde, Feuerwehr, gemeinnützigen Anstalten zur Krankenpflege oder zu Rettungszwecken bestimmt sind,

2. die zur Ausübung eines im öffentlichen Interesse liegenden Berufs dienen (Ärzte, Tierärzte und dergleichen), sowie Kraftomnibusse und eine beschränkte Anzahl Kraftdroschken und Mietwagen.

Weiter kann die Zulassung von Lastkraftfahrzeugen neuert werden, sofern ihr Verkehr zur Aufrechterhaltung gewerblicher Betriebe erforderlich ist. Anträge auf Zulassung von Luxuskraftwagen sind nicht zulässig. Anträge auf Neuzulassung von Kraftfahrzeugen können, soweit sie überhaupt zulassungsfähig sind, schon vor dem 15. ds. Mts. gestellt werden. Sie sind schriftlich unter Beifügung der alten Zulassungsbescheinigung bei der Ortspolizeibehörde einzureichen und müssen halten Name und Stand des Eigentümers, Art und Nummer des Fahrzeugs, die Nummer des Kennzeichens sowie die Umstände, welche die weitere Zulassung bedingen, worauf sie dem Regierungs-Präsidenten zur Entscheidung weitergereicht werden.

Schließlich werden die Besitzer von Zulassungsbescheinigungen und Führerscheinen darauf aufmerksam gemacht, daß Duplikate von verloren gegangenen Zulassungsbescheinigungen und Führerscheinen nur noch in außerordentlichen Fällen ausgestellt werden. Es ist daher besondere Sorgfalt in der Aufbewahrung dieser Papiere zu betonen.

* Ernährung der Pferde. Die Pferdebesitzer werden interessiert und beruhigt, von nachstehendem Futterverzeichnisse Kenntnis zu nehmen: Die Pferde der Bundeswehr, die bishe. täglich 16 Pfund, bei schwerer Arbeit sogar 20 Pfund Hafer bekommen haben, erhalten dem 1. Februar ds. Js. 2½ Pfund Hafer, 5 Pfund Gerste, 4½ Pfund Zuckerrutten (10 Prozent Trockenschmelze) und 10 Pfund Vergällen anstatt der Trockenschmelze und 10 Prozent Raff oder 5 Prozent Heffel, nicht länger als 1 Zentimeter, verwenden. Torfmüll ist auch zugelassen, nicht empfehlenswert. 90 Prozent Roggen, 2 Prozent Pferdebohnen, 12 Pfund Heu. Die Pferde der Bundeswehr, 10. Februar und 17. Februar gemessen. Die Ergebnisse sind in Zentner und Pfund:

14,44	14,12	14,42
16,44	16,12	16,24
13,64	13,32	13,60
16,40	16,08	16,40
14,14	13,96	14,44
15,48	15,20	15,66
13,58	13,44	13,70
13,96	13,50	14,—
14,58	14,40	14,90
14,48	14,—	14,56
13,08	12,92	13,40
15,38	15,—	15,40
12,69	12,40	12,60
14,—	14,—	13,96
14,84	14,60	14,94
14,60	14,40	14,60
13,18	12,55	13,20
14,05	13,70	14,20
10,—	10,—	10,30
9,19	9,20	9,60
9,20	9,28	9,60
9,08	9,34	9,60

Die Feststellung gibt die erfreuliche Tatsache, daß die Pferde sich schnell an das neue Futter gewöhnen und das Futter der Futteränderung eintretende Minderleistung wieder einholen.

Da der Hinzukauf nur durch Vermittlung der Kreise der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin bezogen werden kann, so ist den Pferdebesitzern zu empfehlen, gemeinsame Bestellungen an die landwirtschaftlichen Organisationen oder die Gemeindebehörden zu richten, die Bestellungen sammeln und an die Kreisverwaltung weitergeben.

Homburger Freiwillige Feuerwehr. Wiederum liegt die Dienstjahre hinter uns, und wieder sind sie, die Kameraden der Feuerwehr, getreu ihrem Wahlspruch: „Einer für Alle und Alle für Einen“, geschlossen, stets beieinander, um das Ergebnis ihrer Pflichterfüllung aus dem Bericht zu hören, den ihr Kommandant mitteilen wird. Uns dünkt, sie wären diesmal, alte Kameraden, noch näher als sonst aneinandergerückt in einer Zeit, wo alles abfällt was nicht echt war. Es ist diese Kameradschaft im Ehrenkleide des Feuerwehrmannes, dessen schlichtes und doch so großes: „Gott zur Ehr“

„Dem Nächsten zur Wehr“

Die Lösung und sein Hahneneid ist.

Während da draußen der Frühlingssturm an Türen und Fenstern rüttelt und die Gesamtheit des deutschen Volkes opferbereit zusammensteht, erinnert Branddirektor Holler an alle wichtigen Ereignisse des vergangenen Jahres, und welchen Anteil die Wehr an ihnen gehabt hat.

Die Wehrleute haben den Helm des Feuerwehrmannes dem des Kriegers vertauscht und stehen in Feindesland. Daß sie dereinst wieder gesund ihren Familien zurückgegeben werden möchten, ist der Wunsch, dem die Verwaltung stiller zustimmt. Dann entrollt der Kommandant das erhabende Bild der deutschen Einheit, vom ersten Schillertage an, die dem herrlichen Ziele zustreben, welches dem deutschen Volke gesteckt sei. Wir daheim, die Kameraden der Wehr, wollen unserem Friedenskaifer vertrauen, der wohl weiß, wie er den Feinden den Rücken zuwenden soll. Wir Homburger haben immer getreu unseren Kaiser zu ehren und so gilt ihm das „Hurra“, welches wir ihm ausbringen wollen.

Die Mannschaft stimmt freudig ein in den Ruf und die Kapelle der Wehr intoniert die Nationalhymne, die stehend gesungen wird.

Einer Anregung des Kommandanten entsprechend, werden den im Felde stehenden Kameraden mittels Postkarten herzliche Grüße gesandt.

Adjutant Kuppel ergänzt den Jahresbericht und berichtet, daß in dem abgelaufenen Dienstjahr in Homburg ein Brand zu bewältigen war. Dreimal wurde die Wehr alarmiert, am 15. März, am 30. März und am 23. August. Eine Besichtigung der Wehr durch Herrn Oberbürgermeister Lütke — der auch heute wieder anwesend ist — fand am 28. Oktober statt. Die Ehrenurkunde für 25 Jahre aktive Dienstzeit erhielten im Jahre 1914 die Wehrmänner Heinrich Brückner, Heinrich Wolf, Philipp Hiltz und Andreas Schweiher.

Der Mitgliederbestand betrug am 1. Januar 1914 — 231 Mann. Freiwillig ausgeschieden ist ein Mann. Gestorben sind 7 Wehrleute, unter ihnen Kamerad Karl Schmid, der fürs Vaterland gefallen ist. Adjutant Kuppel rühmt dann noch, daß sie als brave Wehrleute ihre Pflicht getan haben und die Versammlung ehrt sie durch Erheben von den Sitzen.

Die Rechnungsablage ergab folgenden Vermögensbestand: Der Unterstützungsfond betrug am 1. Jan. 1914 690,56 Mk., hiervon ab Zahlung der Unfall-Versicherung 1914 803,30 Mk., für beschaffte Pelzerinnen 393,40 Mk., für Kriegsunterstützung November-Dezember 400 Mk., zusammen 1506,70 Mk. Bestand 37 093,86 Mk.

Zugang: Geschenk der Sparkasse 250 Mk., Zinsen für 1914 1318,63 Mk., zusammen 1568,63 Mk. Hierzu kommt noch der Betrag der für die Dreileiter vorgelegten 2085,11 Mk. Kapitalbestand am 31. Dezember 1914 40 747,50 Mk.

Der Kassenbestand betrug am 1. Januar 1915 2000 Mk. Die Kasse hat Guthaben bei der Sparkasse 1217,34 Mk. Kassenbestand in Bar 405,10 Mk., Kapitalbestand am 31. Dezember 1914 1622,44 Mk.

Kamens der Rechnungsprüfer erklärt Wehrmann Karl Heisel, daß sie an der Rechnung nichts zu erinnern gefunden und beantragt Entlastungserteilung an den Adjutanten, was geschieht.

An den Bericht der Abteilungsleiter (Oberbrandmeister Wiltz, Rathay und Gustav Fischer) schließt sich die Verleihung von Dienstlizenzen. Damit ausgezeichnet werden, von der ersten Abteilung Wehrmann Gelsheimer,

und von der zweiten, die Wehrleute Arthur Berthold, Heinrich Rost, Joh. Hain, Wiltz, Ettlinger, Martin Weidman, Alfred Deisel, Heinrich Wintel, Heinrich Schenderlein, Hugo Dannhof und Arthur Röder.

Branddirektor Holler dankt allen für ihre treue Pflichterfüllung, worauf Herr Oberbürgermeister Lütke das Wort nimmt zu einer kurzen Ansprache, in welcher er etwa folgendes ausführte: Liebe Kameraden! Wenn ich alle Jahre die Ehre habe, Ihnen in ihrer Hauptversammlung Dank zu sagen für die der Stadt geleisteten Dienste, so ist es diesmal ein außerordentlicher Dank den die Stadtverwaltung durch meinen Mund Ihnen sagen läßt. Der Krieg hat ihre Leistungen nicht vermindert, sondern erhöht. Voran ging der anstrengende Wachdienst, der für Sie um so verantwortlicher war, als gerade damals noch zahlreiche Agenten und Spione im Lande sich aufhielten. Er war deshalb so wichtig, daß Sie in jeder Beziehung ihre Pflicht taten. Diese schwere Aufgabe haben Sie gelöst. Dann kam die Zeit, wo ein großer Teil der Mannschaft ins Feld ziehen mußte. Aber die Lücken sind ergänzt worden durch die alte Mannschaft, die wieder zu ihrer Fahne eilte, und ich begrüße heute manchen unter ihnen, der sich hier eingefunden hat. Aber auch die neu eingetretenen jungen Wehrleute verdienen besonderen Dank, weil sie ihre Pflicht so ernst erkannt haben. Vor eine so große Aufgabe gestellt, sie mit solchem Geiste zu lösen versteht, darf für sich das Wort in Anspruch nehmen, „in der Gefahr zeigt sich der Mann“, und daß er ein guter ist, haben wir in diesem Jahre gesehen. Ich erhebe mein Glas und leere es auf das Wohl der Homburger Freiwilligen Feuerwehr. (Lebhafte Beifall.)

Die Neuwahl des Kommandanten leitet Oberbrandmeister Rathay mit der Bemerkung ein, daß es sich wohl erübrige, die Verdienste des Branddirektors und Kommandanten, der 31 Jahre der Wehr angehört, zu erörtern. Er bittet, denselben durch eine Wiederwahl zu ehren und seine Arbeit dadurch anzuerkennen. Mit großer Majorität wird hierauf Kommandant Philipp Holler, unter lebhaften Beifallsbezeugungen auf vier Jahre wiedergewählt. Er bemerkt dazu, daß es eigentlich sein Wunsch war, nach 31jähriger Mitgliedschaft den Platz des Kommandanten einer jüngeren Kraft einzuräumen, aber jetzt, wo der Krieg so viele Wehrleute abgerufen, werde er auf seinem Posten ausharren. Dann dankt er für das in ihn gesetzte Vertrauen und verspricht auch weiter seine Schuldigkeit zu tun.

Herzlich beglückwünscht zu seinem 71. Geburtstag wird der greise Wehrmann Fritz Scherer, der 48 Jahre der Feuerwehr angehört. Er dankt für diese Aufmerksamkeit und wünscht, daß jeder Feuerwehrmann so lange gesund bleiben möge, wie er.

Wehrmann Karl Deisel regt die Beteiligung an der Kriegsanleihe an, mit einem Teil des Kapitalbestandes der Feuerwehr. Die Versammlung erklärt sich im Prinzip mit diesem Vorschlag einverstanden und stimmt für den Antrag des Wehrmanns Franz Stroh, dem Verwaltungsrat die geeigneten weiteren Schritte zu überlassen.

Wehrmann Lepper gibt zum Schluß noch die Anregung, die ins Feld ausrückenden Mannschaften künftig durch die Kapelle der Feuerwehr nach der Bahn zu begleiten. Der Vorschlag wird allseitig unterstützt und Kommandant Holler will sich deswegen mit dem Musikleiter in Verbindung setzen.

Damit ist die Tagesordnung der Hauptversammlung, welche die Feuerwehrkapelle unter Kapellmeister Gerd des verschönerte, erschöpft.

Wir schließen unseren ersten Bericht im neuen Dienstjahre der Wehr mit den Worten, die in dieser drangvollen Zeit geboten sind und die gestern so begeistert gesungen wurden:

„Lasset hoch das Banner wehn,
Zeiget ihm, zeigt der Welt,
Wir wir treu zusammenstehn.
Daß sich uns're alte Kraft erprobt,
Wenn der Schlachtruf uns entgegnet.
Haltet aus im Sturmgebraus!“

Eisernes Kreuz. Der Kriegsfreiwillige und Unteroffizier Franz Ehardt, Sohn des Prof. Dr. Ehardt, erhielt als erster Gymnasiast infolge hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

Müller, Bäcker, Konditoren, Händler sind nach § 11 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar ds. Js. bei schwerer Strafe verpflichtet, zum 1., 10. und 20. jeden Monats Anzeige über die Veränderung ihrer Mehlbestände bei der Ortsbehörde zu machen, und sich hierbei des amtlich vorgeschriebenen Formulars zu bedienen. Da auf veräufte oder unrichtige Anzeigen schwere Strafen gesetzt

sind, wollen die Beteiligten die genaue Befolgung der Vorschrift ja nicht vergessen.

Obst- und Gartenbauverein. Wenn Märzluft weht, ein kalter Nordost-Nase und Ohren jährt und die Erde hart gefroren ist, so läßt es sich wohlsein im durchwärmten Vereinslokal, um einige Stunden nughenwender Aussprache daselbst zu verbringen.

Der Vorstand, und mit an der Spitze sein rühriger Vorsitzender, läßt es sich nicht nehmen, einem Interessentenkreise unterweisend und belehrend, zugleich auch anregende Mitteilungen zu bieten.

So war es gestern abend höchst interessant den Ausführungen des Vorstandsmitgliedes Herrn Jaf. May über seine Eindrücke zu lauschen, die er gelegentlich seiner Besuche im „Vogelsberge“ und dem „Mittellahnkreis“ in besonderer Berücksichtigung der Land- und Forstwirtschaft und den Obstkulturen, beobachtete. Eine jede Gegend hat ihre eigenen Reize. Die Kulturen sind abhängig von den örtlichen, klimatischen und Höhenlagen, wie auch die Wasserläufe ihre verschiedenen Einflüsse ausüben und den verschiedenartigen Zwecken dienstbar gemacht werden. Der 2. Vorsitzende, Herr Bankdirektor Enke, schloß sich den Ausführungen mit eigenen Beobachtungen an und lobte besonders für den Botaniker die wunderbare Flora des hohen Vogelsberges. Eine Tour mit teilweiser Bahnbenutzung ist sehr lohnenswert und bestens anzuraten.

Herr Burtardt als 1. Vorsitzender dankte namens der Zuhörer und sprach seine Anerkennung dafür aus, daß es nicht genug hervorzuheben sei, auch über die nähere Umgebung mit den landwirtschaftlichen Reizen bekannt gemacht zu werden. Herr Leutnant Bürde bespricht hierauf die Vorteile eines vom Praktischen Ratgeber kostenlos herausgegebenes Merkblatt, unter besonderer Berücksichtigung der Kriegslage, für die Bestellung des Gemüsegartens. Der Vorstand hat sich inzwischen schlüssig gemacht 350 Blätter zur Verteilung an die Mitglieder kommen zu lassen und empfiehlt die baldmöglichste Beachtung der aus der langjährigen Praxis herausgebildeten Belehrung und Unterweisung, die in leichtverständlicher Ausarbeitung, kurz gehalten, jedem einzelnen eine willkommene Gabe sein wird.

Ein gewünschter Betrag von 2 Tg. für das Merkblatt, seitens des Verlags wird von der Vereinskasse, direkt mit 7 Mark, dem Roten Kreuz überwiesen, so daß die Zustellung an die Mitglieder kostenlos erfolgt. Auf den 3tägigen Obst- und Gemüsekursus in der Landes-Obst- und Gartenbauanstalt wird noch hingewiesen.

Die Anmeldung zur Bestellung von Gelände zum Gemüsebau hat bereits 17 Bewerber aufzuweisen. Der Verein hat die Aufgabe übernommen hier praktische Anleitungen und Unterweisungen zu geben, wozu sich ein Arbeitsaschuh dem Herrn Vorsitzenden zur Verfügung gestellt hat. Mit Freude begrüßt ein Herr aus der Versammlung diese praktische Ruhanwendung und hätte schon früher gerne eine solche Einrichtung zum Wohle der Allgemeinheit gesehen.

50 Portionen Sämereien vom Landes-Obst- und Gartenbauverein gelangten an die anwesenden Mitglieder zugleich als Anerkennung für den regen Besuch zur Verteilung. Zum Schluß warteten die Herren Adolf Merle und Leopold Fischer mit ihren Johannisbeer-Weinen auf und verbanden mit Besprechung der Zubereitung das Nützliche mit dem Angenehmen.

Ungebericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 9. März. (Borm.)

Auf der Loretohöhe entrißen unsere Truppen den Franzosen 2 weitere Gräben, machten 6 Offiziere, 250 Mann zu Gefangenen und eroberten 2 Maschinengewehre und 2 kleinere Geschütze. In der Champagne sind die Kämpfe bei Souain noch nicht zum Abschluß gekommen.

Nordöstlich von Le Mesnil wurde der zum Vordringen bereite Gegner durch unser Feuer am Angriff gehindert. In den Vogesen erschwert Nebel und Schnee die Gefechtsfähigkeit. Die Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim dauern noch an.

Westlich und südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind. Nordöstlich von Domja ließ der Feind nach einem mißlungenen Angriff 800 Gefangene in unseren Händen. Nordwestlich von Ostrolenka entwickelte sich ein Kampf, der noch nicht zum Abschluß kam.

In den für uns günstig verlaufenen Gefechten nordwestlich und westlich von Praschnitz machten wir 3000 Gefangene. Russische Angriffe nördlich von Rawa und nordwestlich von Nowo-Miaszto hatten keinen Erfolg. 1750 Mann wurden hier gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Färberei Gebr. Röver Frankfurt a. M. BAD HOMBURG.
Bad Homburg, Louisenstrasse 50.

n. Färber Hugo Luckner
(Inh.: Gebr. Röver), Leipzig.
Chem. Waschanstalten
ca. 1000 Angestellte.

Kurhaus Bad Homburg.
Mittwoch, den 10. März, abends 8 Uhr:
KONZERT
am Besten der Heimarbeit des Vaterländischen Frauenvereins
geben von Fräulein von Helmholt und Herrn Regierungs-Assessor Ulrich,
unter Mitwirkung des städtischen Kurorchesters unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn Iwan Schulz.
Eintrittspreise: Reservierter Platz 2 Mk., nichtreservierter Platz 1 Mk., Gallerie 50 Pfg., Verwundete haben freien Eintritt.
Vorverkauf auf dem Kurbüro

Versteigerung.
Heute **nachmittag 7 Uhr** werden im
Eisgutshuppen zwei geschlachtete
Hammel
in acht Viertel öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigert.
Mohrhardt,
Güterversteher.

Dreizimmerwohnung.
mit allem Zubehör nebst Gartenanteil im
Parterre meines Toppelhauses in der Eifel-
grundstraße Nr. 9 ist vom 15. d. Mts. ab
zu vermieten.
Ehr. Lang,
Plaurmeister u. Bauunternehmer.

Zu vermieten
5-6 Zimmerwohnungen (Ferdinandstr. 20),
mit allem Zubehör, Badezimmer etc. in bester
Hauslage, ruhiger Lage; Kurpark u. elektr.
Bahn in nächster Nähe. Zu erfragen
Louisenstraße 121.
Wohnung
Im Vorderhaus, zwei Räume, Küche und
Keller am 1. April oder 1. Mai zu ver-
mieten.
Louisenstraße 85, 1. Etod.
4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im 1. Etod., sofort zu
vermieten.
Louisenstraße 103.

Ämtliches

Bekanntmachung

betr. Brotpreise.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) werden hiermit für den Oberrheinkreis mit Ausnahme der Stadt Bad Homburg v. d. H. nach Anhörung von Sachverständigen und unter Hinweis auf Ziffer 1 der Kreisaußschuß-Verordnung vom 5. März 1915 betr. die Bereitung der Backwaren und den Mehlverkauf (Kreisbl. Nr. 20) folgende Höchstpreise für Roggenbrot festgesetzt:

1 kg. Vierpfänderloib . . . 74 Pfg.
halber Loib . . . 37

Diese Festsetzung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Bad Homburg v. d. H., den 8. März 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.

v. Bernus.

Betr. Abgaben zum Pferde- und Rindviehentschädigungsfonds pro 1914/15.

Das Pferde- und Rindviehbestandsverzeichnis pro 1914/15, zwecks Erhebung einer Abgabe zum Entschädigungsfonds für seuchenkrankte Pferde, Gel, Maulseel und Maultiere, sowie für Rindvieh liegt in der Zeit vom 1. — 14. März 1915 im Rathaus Zimmer Nr. 11 für den Stadtbezirk Niddorf im Bezirksvorsteherbüro — zur Einsichtnahme der Beteiligten offen.

Etwasige Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind während dieser Zeit beim Magistrat anzubringen.

Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt.

Zum Pferde-Entschädigungsfonds werden 30 Pfg. für das Tier, zum Rindvieh-Entschädigungsfonds 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh zur Erhebung gelangen.

Bad Homburg vor der Höhe, den 1. März 1915.

Der Magistrat H.
Zeigen.

Wäterländischer Frauen-Verein.

Wir freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen Landgräfl. Hess. conc. Landesbank weiter eingegangen:

Gesammelt für Seimarbeit:

Frau Landrat von Marx	Mt. 500.—
Frau A. Wertheimer	" 500.—
Herr Geheimrat Piesch	" 100.—
Frau Anna Mödel	" 20.—
Herr Gustav Weigand	" 500.—
Frau Julie Nagel Witwe	" 130.—
Frau Regierungspräsident L. von Meißner	" 1000.—
Herr Justizrat Dr. Zimmermann	" 100.—
Herr Sanitätsrat Dr. Weber	" 200.—
Frau Hauptmann Wodiczka	" 1000.—
Frau Robert de Neuville	" 100.—
Herr G. Daube	" 100.—
Frau El. Lindheimer	" 100.—
Herr Herbert Doffe und Fr. Doffe	" 150.—

Summa " 4500.—

Mit den bereits eingegangenen " 42.203.15

Summa Mt. 46.703.15

Wir danken den edlen Spendern aufs herzlichste und bitten dringend darum, uns noch mit weiteren Gaben zu unterstützen, um uns die Pflege und die Fürsorge für die Männer, die für das Vaterland ihr Leben einsetzen, zu ermöglichen. Jede auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen.

Wir bitten, die Spenden bei der Landgräfl. Hess. conc. Landesbank hier selbst einzuzahlen.

Für die Kaiser Wilhelmsspende deutscher Frauen

sind bei der Sparkasse für das Amt Homburg hier eingegangen:

Frau Karl Gehner	Mt. 10.—
Frau L. Hähig-Boigt	" 50.—
Frau A. Hammelmann	" 5.—
Frau L. Hähfamen	" 2.—
Unbenannt	" 5.—
Frau Amtsgerichtsrat Rasse	" 20.—
Frau Arrabin	" 5.—
Gesch. Güler	" 1.50
Frau Frida Müller	" 5.—
Frau E. Peitmann	" 3.—
Frau M. Altmann	" 3.—
Frl. von Raunsfeld	" 10.—
Frau Rektor Kern	" 3.—
Frau Alex. Pop	" 3.—

Ca. Mt. 125.50

zusammen mit den bereits eingegangenen " 264.—

Ca. Mt. 389.50

Wir danken auch diesen Spendern herzlichst und bitten weitere Eingehungen und Eingahlungen bei der Sparkasse für das Amt Homburg hier, Risseleffstraße 5, vorzunehmen.

Bad Homburg v. d. H., den 8. März 1915.

Der Vorstand des Wäterländischen Frauenvereins

Alle Kriegs-Verwundete,

Dr. V. Hufnagel aus Bad Orb z. Zt. Stabsarzt im Festungslazarett Namur schreibt in seinem Bericht an das Kaiserl. Gouvernement Belgien über die Wirkung der Quarzlampebestrahlungen: „Die Einwirkung auf die Reinigung und Schliessung der Wunden ist eine sehr gute. Verblüffend geradezu ist die Hebung des Allgemeinbefindens, die Bekämpfung des Kräfteverfalls, die Schmerzstillung und als sekundäre Wirkung der Eintritt ruhigen Schlafes.“

Nervöse oder Geschwächte werden sicher und rasch geheilt durch Bestrahlung mit der Quarzlampe „Künstliche Sonne“.

Institut für Bestrahlungs-Therapie,
Bad Homburg, Lange Meile 5, Telef. 10.

Verantwortlicher Redakteur C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei J. C. Schick Sohn.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit, sowie bei Beerdigung, unseres lieben Vaters, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr August Meyer

sprechen wir hiermit allen, insbesondere Herrn Pfarrer Hofer für die trostreiche Worte am Grabe, sowie dem Gesangsverein Niederkrantz und für die zahlreichen Blumenspenden herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. d. N.: Frau Henriette Meyer,
geb. Bernat.

Dornholzhausen, den 8. März 1915.

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Direktion: Adalbert Steffter.

Donnerstag, den 11. März 1915, Abends 7 1/2 Uhr

Achtzehnte Vorstellung im Abonnement.

„Krieg im Frieden“.

Lustspiel in 5 Akten von Gustav von Moser und Franz von Schönthan
in Szene gesetzt von Herrn Direktor Adalbert Steffter.

Personen:

Heindorf, Rentier	Wilhelm Hellmuth
Mathilde, seine Frau	Franziska Hesse
Ilka Etvös, seine Verwandte	Else Trauner
Agnes Hiller, ihre Gesellschafterin	Marianne Reich
Henkel, Stadtrat	Adolf Wiesner
Sophie, dessen Frau	Therese Wald
Elsa, deren Tochter	Marianne Saling
von Sonnenfels, General	Martin Wieberg
Kurt von Folgen, Ulanenleutnant, dessen Adjutant	Hugo Stern
Ernst Schäfer, Stabsarzt	Alwin Helgon
von Reif-Reiflingen, Leutnant der Infanterie	Dir. Adalbert Steffter
Paul Hofmeister, Apotheker	Hans Werthmann
Franz Konnecy, Bursche bei Folgen	Fritz Möller
Martin, Diener	Martin Haas
Anna, Köchin	Eva Wendlandt
Rosa, Stubenmädchen	Ruth Steinegg

Die Handlung spielt sich bei Heindorf und im 3. Akt bei Henkel ab, in der Provinzialstadt.

Eine grössere Pause findet nach dem 2. und 3. Akt statt.

Preise der Plätze: Ein Platz Proszeniumsloge 2.50 Mk., I. Rang 2.25 Mk., Parquetloge 1.80 Mk., Sperrsitz 1.80 Mk., II. Rangloge 1.20 Mk., Stehplatz im Parterre 1.20 Mk., III. Rang reserviert — 70 Mk., Gallerie 30 Mk.

Kassenöffnung 6 1/2 — Anfang 7 1/2 — Ende 10 1/2 Uhr.

Überall wird elektrische Beleuchtung an Stelle anderer Beleuchtung eingerichtet.

Warum?

Weil die elektrische Beleuchtung bei richtiger Wahl der Tarife im Gebrauch am **billigsten** ist.

Weil die elektrische Beleuchtung am **bequemsten** und am **saubersten** ist.

Weil die elektrische Beleuchtung die **Haltbarkeit** der Zimmerdecke, Tapeten und der Möbel **verlängert**.

Weil die elektrische Beleuchtung die **einzige** Beleuchtung ist, welche den menschlichen Organismus **nicht** schädigt.

Weil die elektrische Beleuchtung durch alle diese Vorzüge (Nachteile hat sie keine) das Licht des „kleinen Mannes“ geworden ist.

Auskunft erteilt das

Elektrizitätswerk,

Höhestrasse 40, Telefon 10 und 86.

Interessante Unterhaltungsbeilage. Mochentliche